

57 v. 14. 12. 95

**STERN-AKTION
FÜR DIE KRIEGS-
KINDER**

KLEINE HÄNDE BRAUCHEN GROSSE HILFE

Der Krieg auf dem Balkan hat Tausende von verletzten, verstümmelten und kranken Kindern hinterlassen. Für ihr Leben im Frieden sind sie dringend auf unsere Unterstützung angewiesen





Anfang Dezember
evakuierte der
STERN die ersten
fünf Kinder aus
verschiedenen
Regionen Bosniens.
Edib, 15, Amela, 19,
Amerisa, 8, Ana, 11,
und Nadira, 11,
werden nun in
deutschen Kliniken
behandelt



Sein Name Mirsad bedeutet »Frieden jetzt«

Der 13jährige Junge Mirsad aus einem Dorf bei Sarajevo erlitt durch eine defekte Hochspannungsleitung schwere Verbrennungen. Er verlor beide Arme und ein Bein. In Deutschland wird er jetzt die gleichen modernen Prothesen erhalten wie Jasmina, 19, und sein Freund Vahid, 13

KLEINE HÄNDE
BRAUCHEN
GROSSE HILFE
STERN-AKTION



Es war noch kalt, aber das Gras schon saftig. Die Schafe drängten nach draußen, und der 13jährige Mirsad war stolz, daß er sie hüten durfte. In den rauen Bergen Bosniens sind Schafe der ganze Reichtum der Bauern. Das Fleisch und die wärmende Wolle sind unerlässlich fürs Überleben. Gutes Futter sollten die Tiere finden, und kein Leid sollte ihnen geschehen, auch wenn die besten Wiesen nur fünf Kilometer vom serbischen Belagerungsring um Sarajevo entfernt lagen.

Viel eigenes Land besitzt die Familie Zukan nicht, und so trieb Mirsad die Tiere zum Bahndamm. Er wußte nicht, daß dort die Hochspannungs-Oberleitung beschädigt war. Als er ein Stahlseil zu Boden hängen sah, ahnte er sofort, daß es seiner Herde gefährlich werden konnte. An sich selbst dachte der kleine Schafhirte nicht, als er versuchte, es mit bloßen Händen herunterzureißen. Mit unerhörter Wucht fuhr der Strom durch den Körper des Jungen und schleuderte ihn meterweit in einen Graben. Die Frau, die ihn später dort fand, sagte, er sei am ganzen Körper schwarz gewesen.

Mirsad, dessen Name »Frieden jetzt« bedeutet, überlebte. Doch den Kampf gegen das Faulen seines verschmorten Fleisches gaben die Ärzte der Klinik in Zenica nach zehn Tagen auf. Beide Arme und das linke Bein mußten sie dem Kind amputieren. Mit einem Rollstuhl, aber ohne Prothesen wurde Mirsad nach Hause geschickt.

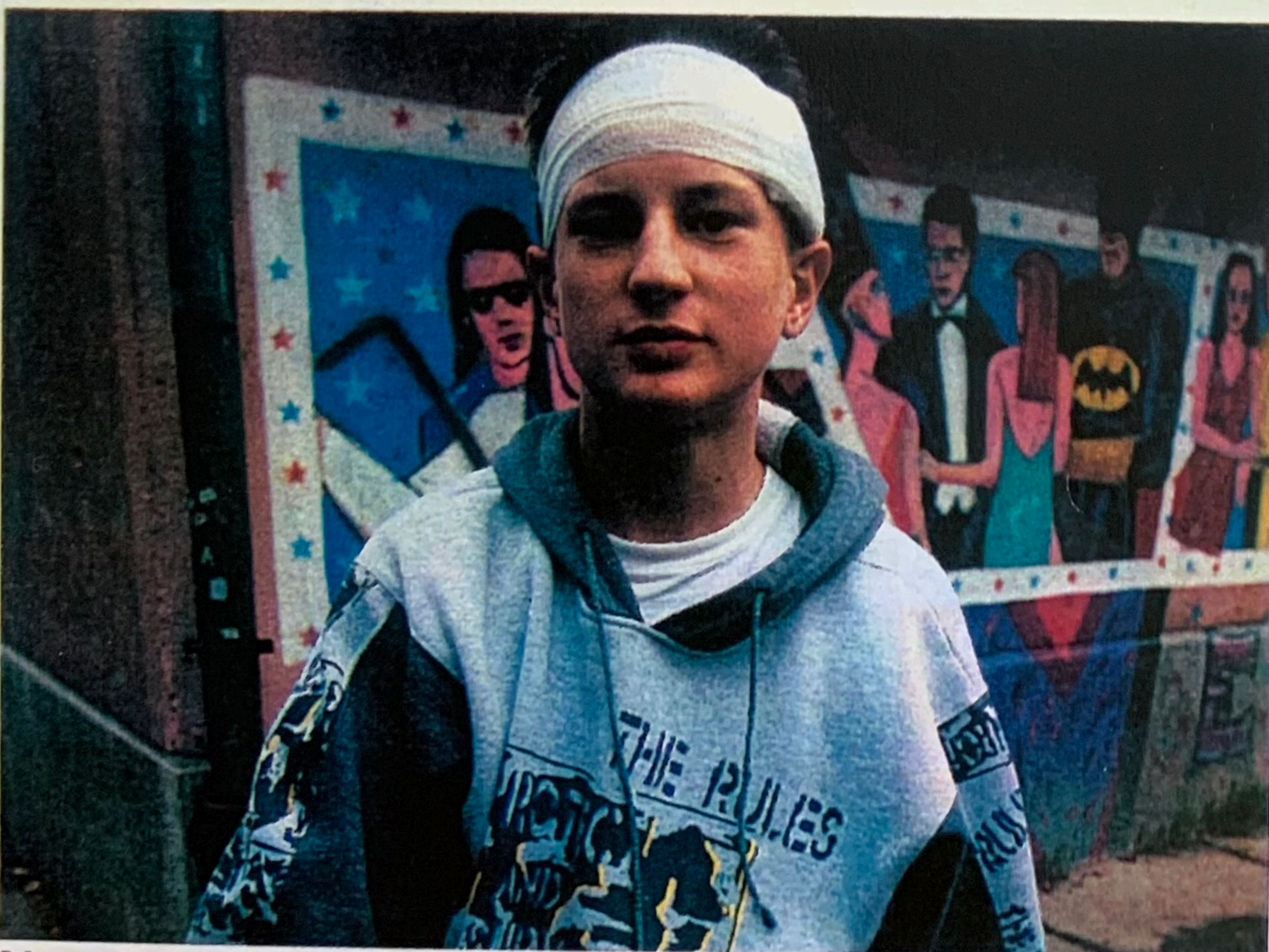
Dort, auf dem abgeschiedenen Hof, zu dem nur ein steiler Feldweg führt, fanden ihn im November 1995 Suzana Lipovac von der Stuttgarter Hilfsorganisation Kinderberg und die Reporter →



Leidet unter schmerzenden Brandnarben: Ana, 11



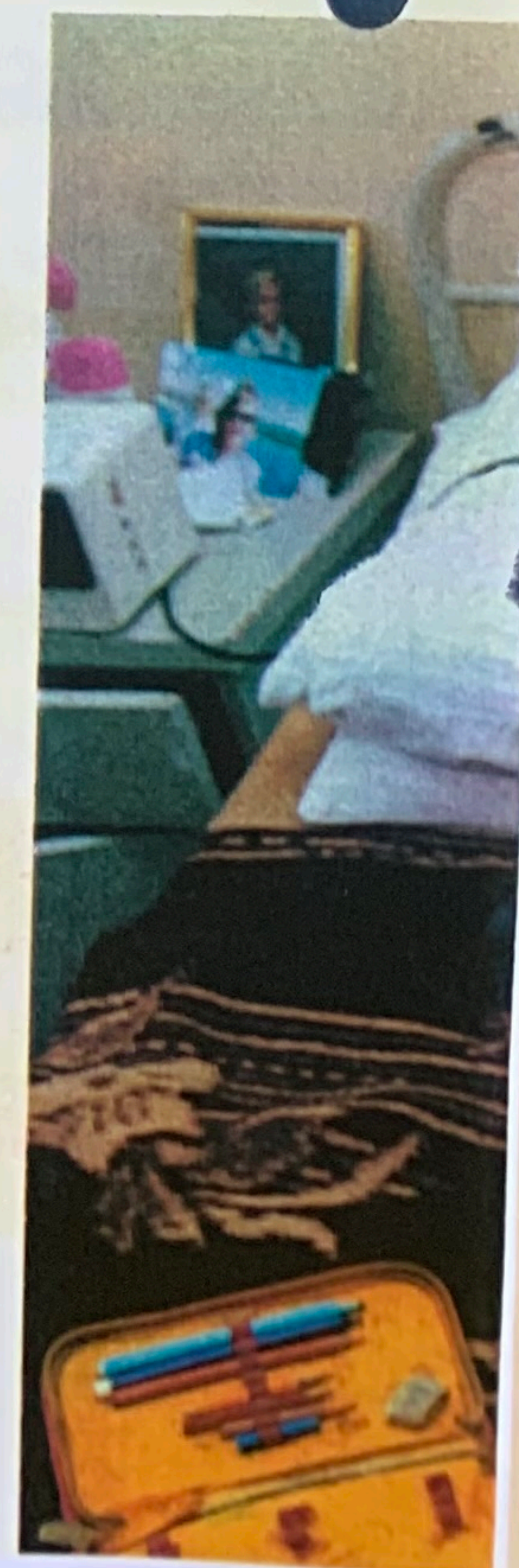
Ihr Glasauge ist viel zu klein: Amerisa, 8



Nur ein Verband schützt das Loch im Kopf: Edin, 15



Ein Granatsplit





ter zerfetzte den Unterleib und die Hand von Amela, 21



Verwundet an Leib und Seele

Seit die 13jährige Adela das Morden in Srebrenica sah, fallen ihre Haare aus. Sie wird in Tuzla psychologisch betreut

KLEINE HÄNDE
BRAUCHEN
GROSSE HILFE
STERN-AKTION



des STERN. Außer seiner Familie hatte sich seit Monaten niemand mehr um Mirsad gekümmert. Keine Schule, kein Arzt, keine staatliche Stelle.

»Er hat doch noch ein Leben«, sagt die Mutter, während sie den hilflosen Torso ihres Kindes die Treppe hinunterschleppt. »Wenigstens solange ich lebe, kann auch er leben.« Mirsad verzieht keine Miene. Auch nicht, als ihm die Fremden weismachen wollen, daß er mit einer modernen Prothese wieder laufen wird und mit einer Kunsthand am linken Arm, wo ihm ein Stumpf geblieben ist, wieder greifen kann.

Das alles wird er erst glauben, wenn er seinen Freund Vahid wiedersieht. Mit ihm lag er im Krankenhaus. Auch Vahid war vom Strom verbrannt worden und verlor beide Arme. Er hatte aus einem wegen des Krieges stillgelegten Transformator Öl gezapft. Dort diente es als Kühlmittel, seine Familie verwendete es zum Heizen. Dutzende Male ging es gut, doch eines Tages war der Strom wieder eingeschaltet.

Vahid kam im Juni nach Deutschland. Heute kann er mit seiner elektronischen Prothese des linken Armes wieder schreiben. Vahid hat seinen Bettnachbarn nicht vergessen. Nur seinen hartnäckigen Fragen ist es zu verdanken, daß Mirsad gefunden wurde und nun bald mit Hilfe der UN und der STERN-Aktion »Kleine Hände brauchen große Hilfe« nach Deutschland evakuiert wird.

200 000 Menschenleben soll der Krieg in Bosnien gefordert haben. Die meisten waren keine Soldaten, sondern Flüchtlinge, Frauen, Kinder. Die Verletzten und Verstümmelten hat bislang niemand gezählt. Eine Statistik aus dem Einzugsbereich des Notkrankenhauses Nova Bila belegt, daß dort allein von 1993 bis '94 jedes 18. Kind von Granatsplit- →



Erkrankte an multipler Sklerose : Tatjana, 7

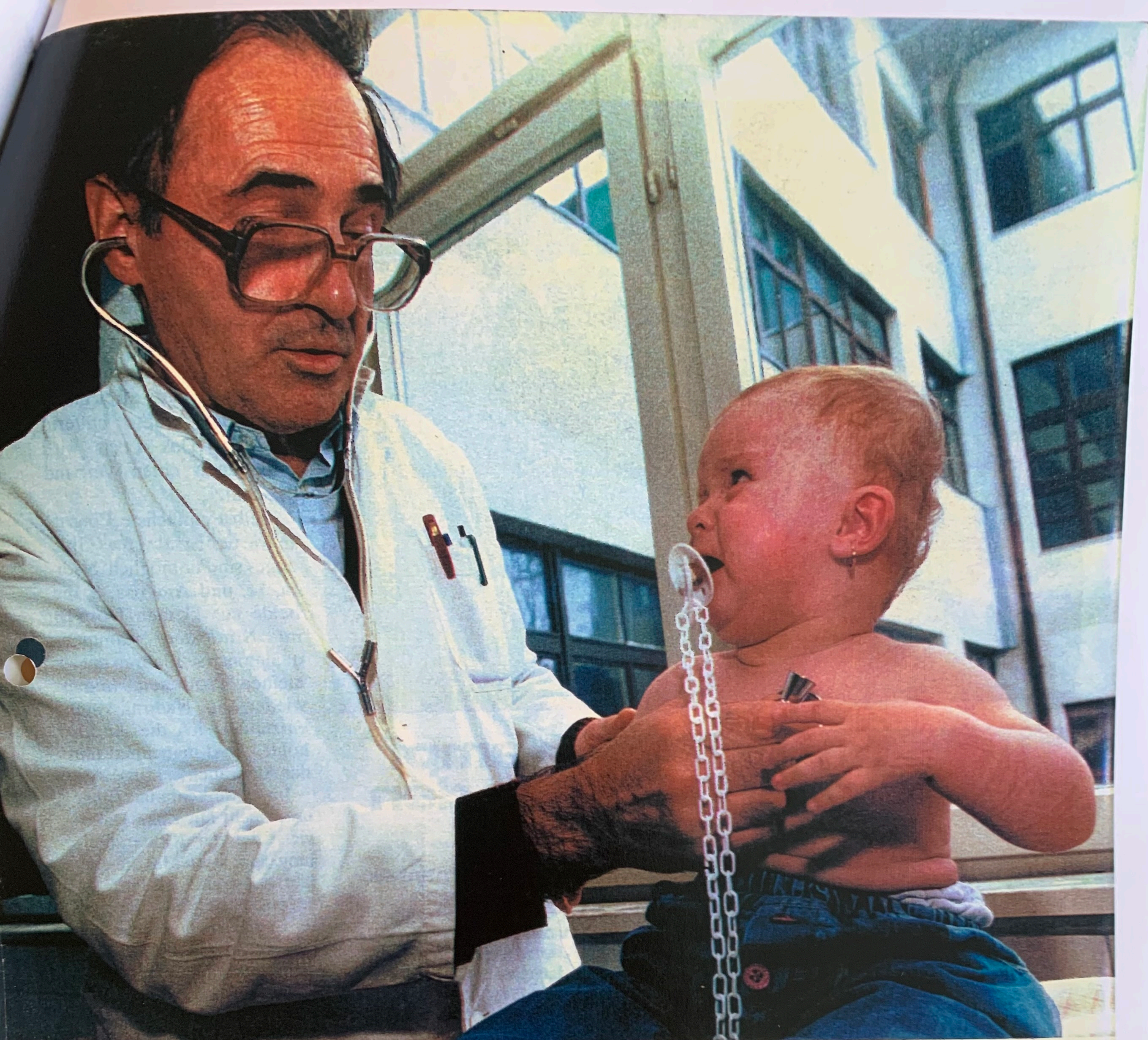


Hat einen schweren Herzfehler: Fikreta, 9

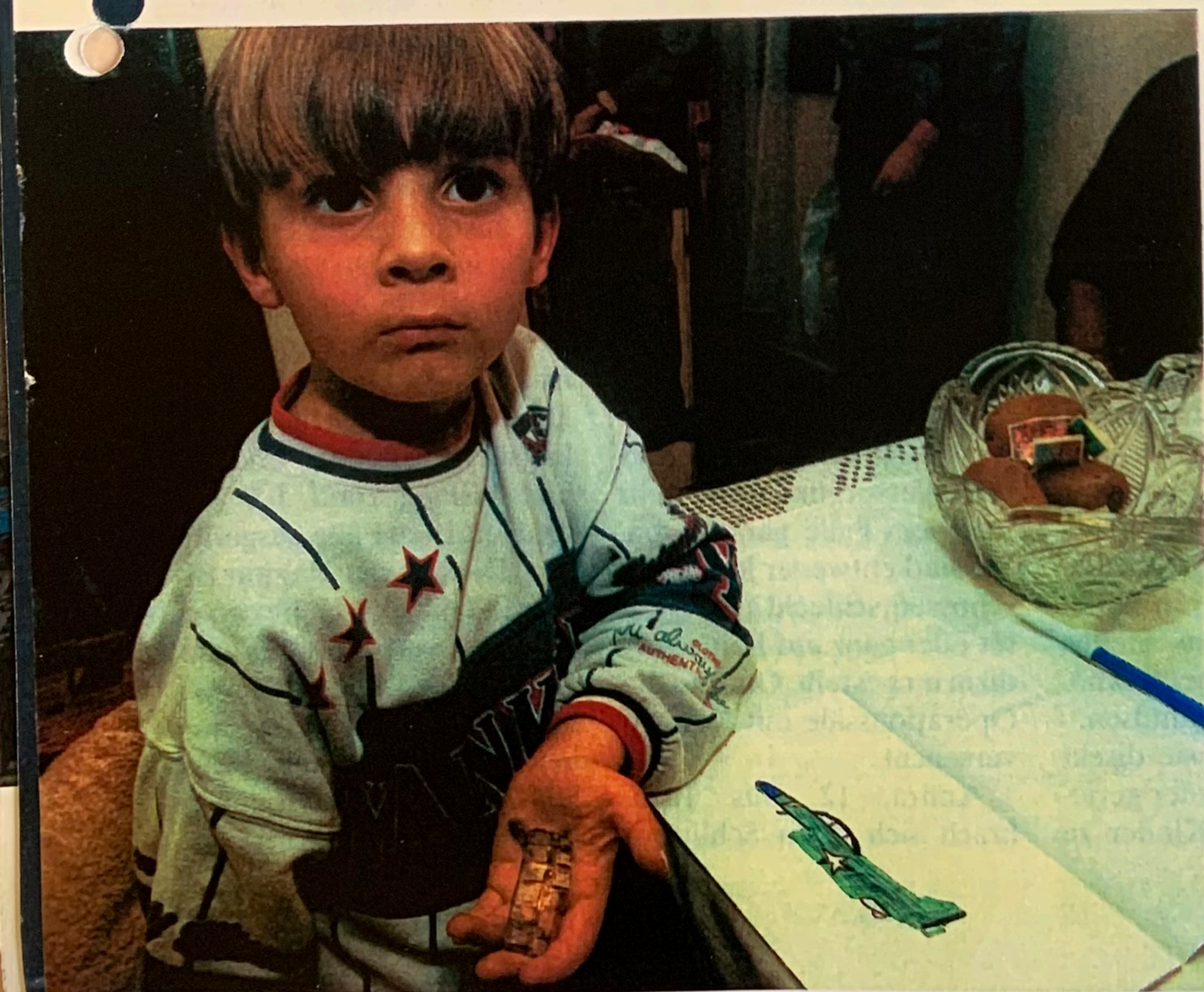
Dr. Daković kann



Wird ohne Operation ihr Bein verlieren: Amira, 12



der herzkranken Jasmina in der Klinik Bihać nicht helfen

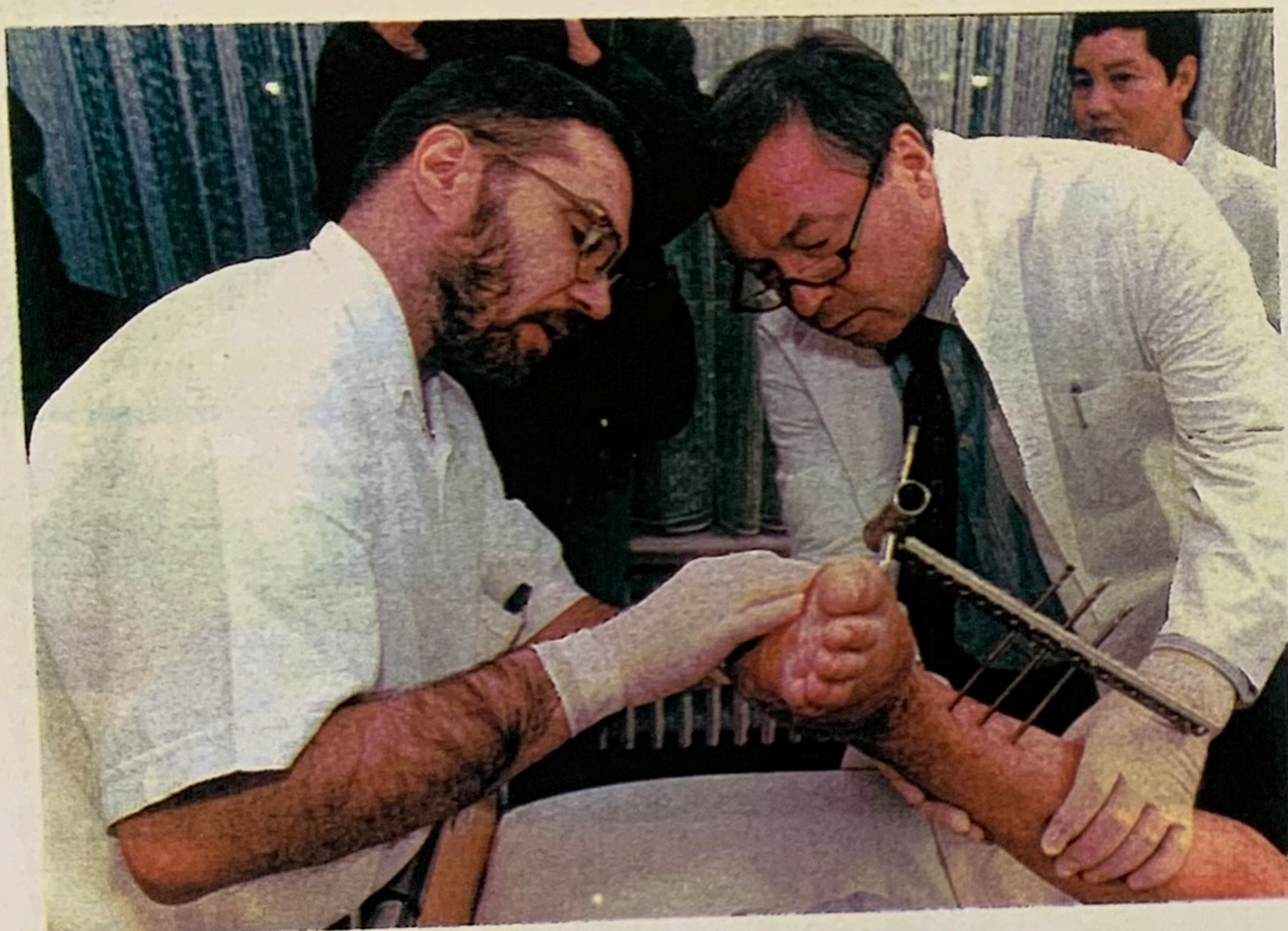


Hilfloses Warten auf Rettung

Alen, 6, zeigt
ein Bruchstück der
Granate, die seine
Eltern tötete. Er hat
selbst noch zwölf
Splitter im Körper

**KLEINE HANDE
BRAUCHEN
GROSSE HILFE**
STERN-AKTION





Kampf um den Fuß

Dr. Emir Arnantolić bewahrte den Fuß von Edib, 15, vor der Amputation. Jetzt wird dem Jungen mit Hilfe der Berliner Ärzte Alfons Grabosch (l.) und Peter Pohl eine neue Ferse modelliert

tern oder Gewehrkugeln getroffen wurde.

Chefarzt Dr. Tihomir Perić erzählt, daß ihm eine 14jährige, der er beide Beine amputieren mußte, einige Fragen über den Krieg gestellt hat, die ihn »hilflos und stumm gemacht haben«. Er will sie nicht wiederholen, will nicht erinnert werden. Nichts habe ihn so sehr getroffen wie das Leiden und Sterben der Kinder.

Um den Gegner zu demoralisieren, wurden Kinder bewußt zur Zielscheibe. In Sarajevo knallten Scharfschützen sie wie Hasen ab. In Gradačac im Nordosten

Bosniens explodierte die letzte Granate eine Stunde vor dem endgültigen Waffenstillstand genau auf dem Schulsportplatz. In Tuzla schlug im Mai ein Geschöß auf einem Platz ein, der von Jugendcafés umgeben ist. 76 Kinder und Jugendliche starben qualvoll, über 200 erlitten Verletzungen. In Mostar wurden Wohnhäuser Meter für Meter von Maschinengewehrsalven abraisiert, an manchen Stellen waret man noch heute knöcheltief in Patronenhülsen.

Nicht nur weil sie direkt ins Visier der Mörder gerieten, wurden die Kinder zu

fahren das Bein. Beim Entfernen der Metallschiene holte sie sich eine Knocheninfektion. Jetzt droht die Amputation. Der 15jährige Edin, ebenfalls aus Tuzla, stürzte auf der Flucht. Beim Aufschneiden seines Blutergusses am Kopf gelangten Keime ins Innere. Ein Stück des Schädelknochens, so groß wie eine Streichholzschatel, mußte entfernt werden. Das Loch wird nur durch einen Verband geschützt.

Selbst einfachste Eingriffe wie der Ersatz eines Glas- auges sind unmöglich. Nadira, 11, und Amerisa, 8, die beide aus kleinen Dörfern im Nordosten stammen, quälen sich seit Jahren mit zu kleinen Prothesen. Immer wieder, sagt Nadiras Vater, entzündet sich die Augenhöhle, »und manchmal fällt das Auge auch heraus«.

Im Krankenhaus Bihać untersucht Dr. Luka Daković, Chef der Kinderabteilung, zum x-ten Mal die einjährige Jasmina, als hoffe er auf eine harmlosere Diagnose. Er scherzt und lacht dabei, nur damit die Kleine nicht schreit, denn dann läuft sie gleich blau an. Sie hat einen schweren, aber korrigierbaren Herzfehler. Daković lächelt immer noch hilflos, als er sagt, daß er das Kind nicht operieren kann und daß es deshalb bald sterben wird. Derart komplizierte Eingriffe sind in Bosnien nicht möglich. Die dafür zuständigen Zentralkliniken in Zagreb und Belgrad liegen nun im Ausland.

Evakuierung der Kinder ist meist die einzige Lösung. Das hat auch die UN-Flüchtlingsorganisation erkannt und bislang rund 500 der dringendsten Fälle ausgeflogen. Doch in der Region Bihać sind die UN-Helfer noch gar nicht vertreten, und anderswo sind die Kriterien hart. Dr. Fedja Omeragić arbeitet seit zwei Jahren als UN-Arzt in Tuzla. In dieser Zeit wurden 1300 Anträ- →

**KLEINE HÄNDE
BRAUCHEN
GROSSE HILFE
STERN-AKTION**

Opfern. Die Kliniken Bosniens können auch die normale Versorgung nicht mehr in jedem Falle garantieren. Sie sind entweder kaputtgeschossen, schlecht ausgestattet oder ganz auf Kriegsmedizin umgestellt. Oft sind die Operationssäle mit Keimen verseucht.

Amira, 12, aus Tuzla brach sich beim Schlitten-

SPENDEN FÜR DIE KINDER

**KLEINE HÄNDE
BRAUCHEN
GROSSE HILFE
STERN-AKTION**



Die STERN-Aktion kommt bedürftigen Kindern aller bosnischen Volksgruppen zugute. Sie hat in Deutschland zwei Partner: den Berliner Verband der Plastischen Chirurgen und die Stuttgarter Hilfsorganisation »Kinderberg e.V.«

■ Die Berliner Ärzte um den Vorsitzenden Dr. Alfons Grabosch sind Spezialisten für die Rekonstruktion bei Splitterverletzungen und die Korrektur von Vernarbungen. Sie werden die Kinder in Berliner Kliniken behandeln und dabei auf Honorar verzichten. Später wollen sie auch vor Ort in bosnischen Krankenhäusern unentgeltlich operieren. Wenn notwendig, werden die Kinder auch in anderen deutschen Kliniken medizinische Hilfe erhalten.

■ Der Stuttgarter Verein »Kinderberg« übernimmt die Organisation der Evakuierung der Kinder mit jeweils einer Begleitperson und ihre soziale Betreuung. Kinderberg ist seit 1993 in Bosnien engagiert. Die Gründerin und Vorsitzende Suzana Lipovac, 27, Tochter

bosnischer Eltern, hat mit Spendengeldern bereits 43 Kinder aus dem Elend geholt und nach der Behandlung wieder in befriedete Gebiete zurückgeführt. In Tuzla unterhält der Verein einen Kindergarten für Flüchtlingskinder aus Srebrenica und versorgt über 1000 Waisen und Halbwaisen mit Lebensmittelpaketen.

■ Die STERN-Aktion ist mit der Flüchtlingsorganisation der UN und bisher vier Krankenhäusern in Bihać, Nova Bila, Tuzla und Gradačac abgestimmt. Rund 100 Kinder warten in diesen Regionen auf Hilfe. Die Aktion wird auch dem Wiederaufbau der Kliniken zugute kommen.

■ Der STERN unterstützt die Aktion mit einem sechsstelligen Betrag. Gegenüber den deutschen Behörden wird die Übernahme sämtlicher Kosten bis zur Rückführung der Kinder und Begleitpersonen garantiert.

■ Spendenkonto: Kinderberg e.V., Stichwort »Kleine Hände brauchen große Hilfe«, Konto Nr. 1101070, Landesgirokasse Stuttgart, BLZ 60050101. Unter 100 Mark gilt die Überweisung als Spendenbeleg, darüber bitte die vollständige Anschrift angeben, damit Ihnen der Beleg fürs Finanzamt zugeschickt werden kann.

ge auf Evakuierung gestellt, aber nur 234 Patienten, darunter 75 Kindern, konnte geholfen werden. Der Rest wurde entweder »aus Kapazitätsgründen« abgelehnt oder wartet bislang vergebens auf die Kostenübernahme durch eine ausländische Hilfsorganisation. Bis dahin, sagt Omeragić, schließe sich manche Akte von selbst, denn »viele sterben, weil wir sie nicht rausbringen«.

Mit Hilfe der UN und der STERN-Aktion wird demnächst die 21jährige Amela in deutschen Spezialkliniken behandelt. Sie stammt aus Zentralbosnien und wartete im Juli an einer Bushaltestelle, als ein Granatsplitter von hinten ihren Unterleib durchschlug. Er zertrümmerte ihr Schambein, trat vorne wieder aus und riß ihr noch drei Finger der rechten Hand ab. Erst seit sie weiß, daß rekonstruktive Medizin ihr ein würdiges Leben als Frau ermöglichen kann, faßte die Studentin neuen Lebensmut.

Vergangene Woche holte die STERN-Aktion bereits fünf Kriegskinder nach Deutschland. Darunter Nadira und Amerisa und den 15jährigen Edib aus Gradačac. Er schlief noch, als am Morgen des 23. September eine Granate das Haus seiner Eltern traf. Die Splitter verwüsteten die Einrichtung seines Zimmers, einer zersetzte die Bettdecke und schlug ihm die Ferse des linken Fußes ab. Im Urban-Krankenhaus in Berlin werden ihm nun plastische Chirurgen eine neue Ferse modellieren. Alfons Grabosch, der wie sein Kollege Johannes Bruck für die Aktion ohne Honorar operiert: »In vier Wochen wird er an Stöcken wieder laufen können.«

Dr. Peter Pohl und Dr. Fritz von Häsler von der Berliner Schloßparkklinik kümmern sich um die elfjährige Ana aus Novi Travnik.

Verhärtete Verbrennungsnarben haben das Gesicht des Mädchens entstellt und legen sich wie ein zäher Lederpanzer um ihren rechten Arm, so daß sie nicht einmal mehr schreiben kann. Pohl freut sich schon auf Anas ersten Brief an ihre Mutter zu Hause.

Auch der sechsjährige Alen, der schon einmal in der Uniklinik Tübingen war, wird zur Nachbehandlung geholt werden. In seinem kleinen Körper stecken noch zwölf Granatsplitter. Das Geschoß, das ihn vor zwei Jahren verletzte, schlug auf dem Balkon ein. 20 Minuten lang mußte der Junge das Sterben seiner Eltern mitansehen.

Das Waisenkind wohnt heute bei seinen Großeltern in Tuzla. Unter den Muslimen dort leben noch viele Serben und Kroaten. So waren auch unter den jugendlichen Opfern des verheerenden Granateinschlages vom Mai alle drei Volksgruppen vertreten. Der Bürgermeister wollte sie zur Mahnung alle auf einem gemeinsamen Friedhof beerdigen lassen. Doch das gelang nur teilweise. Einige Vertreter der drei Religionen, muslimisch, katholisch und orthodox, die an allen Fronten mit dem Segnen von Panzern beschäftigt sind, hatten Bedenken.

Bei Alens muslimischen Großeltern ist das anders. Sie verfluchen den Krieg gegen die Kinder. Die einzige Tochter, die ihnen geblieben ist, hat gerade einen Serben geheiratet. Während Großvater Suleiman ein kiloschweres Bruchstück der serbischen Granate in der Hand wiegt, die Alens Eltern getötet hat, meint er, der junge Mann sei »ganz nett«.

Wie Künstler den Kindern helfen, lesen Sie ab Seite 68



Suzana Lipovac mit Waisenkindern